

Rössligasse 41

Parz.-Nr. A 158 (1825–1872: Parz.-Nr. A 26)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 69; 1798–1872: Nr. 68)



81. Das Kleinbauernhaus Rössligasse 41 vor 1908.



82. Mehrfamilienhaus Rössligasse 41.

Geschichte

Die heutige Liegenschaft Rössligasse 41 war einst bedeutend grösser. Sie reichte an der Strasse bis zum Pavillon und zur Hofmauer des Elb-Birrschen Landgutes (heute Musikschule). Der Garten hinter dem Haus erstreckte sich nach Westen bis etwa zur Mitte des Sarasinparkes. Die Geschichte dieses einstigen Bauernhofes lässt sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Er war aus der Vereinigung zweier ehemaliger Zinshöfe entstanden. Der südliche Teil, das heutige Haus Rössligasse 41, gehörte zum Gutsbesitz des Klosters Wettingen im Kanton Aargau. Im ältesten Wettinger Berain von 1503 wird das Zinsgut beschrieben als „Item ein hoffstatt im obren dorff“.¹ Das nördlich anliegende Areal zählte zum Grundbesitz des Domstifts Basel. Der Berain des Domstifts aus dem Jahre 1490² bemerkt dazu: „Item ein teil an Bonemess hoffstat, hat Ortli Bapst“. Dreissig Jahre später korrigierte der Schreiber den Eintrag: „Item huss hoff und hoffstat, was Ortli Bapsts unnd lit zwüschent ... der von Wettingen gut“. Die beiden Grundstücke bildeten zusammen einen Bauernhof und blieben bis zum Ende des 18. Jahrhunderts stets in einer Hand vereinigt.

Vom frühesten genannten Besitzer namens Bonemess ist nichts überliefert.³ Dann bezahlte, wie erwähnt, Ortlin Bapst, und nach ihm Johannes Haas den jeweiligen Gutsverwaltern jährlich den geschuldeten Bodenzins in Geld oder Naturalien. Doch ausser den Namen lässt sich aus den Quellen wenig gewinnen.

Um 1640 wird Jakob Schmid, der Meier (Pächter des Meierhofes, Kirchstrasse 20), als Eigentümer erwähnt. Das Gut blieb in der Folge während rund 150 Jahren im Besitz seiner Nachkommen. Zuerst erbt der Sohn Friedrich, dann der Enkel Jakob Schmid den Hof. Um 1728 übernahm der Schwiegersohn Johann Georg Schneider,

verheiratet mit Anna Schmid, das Anwesen und nutzte es während längerer Zeit. Da er keine Söhne hatte, übergab er im Alter von 72 Jahren den Hof an seinen Schwiegersohn Jakob Basler. Er behielt sich jedoch ausdrücklich das Recht vor, „lebenslänglich im Hauss zu wohnen sonders in der Stuben des Tags sich aufzuhalten und darinnen zu schlafen“ und genügend Platz für seine Sachen zu haben.⁴ Jakob Basler verdiente als Kleinbauer und Tagelöhner sein tägliches Brot, wie die Mehrheit der Bevölkerung von Riehen damals. Immerhin besass er gemäss der Volkszählung von 1774 eine Kuh und ein Schwein.⁵

Vermutlich finanzielle Probleme zwangen ihn dazu, 1789 seine Liegenschaft aufzuteilen. Den kleineren nördlichen Teil (Rössligasse 43) behielt er für sich. Den grösseren südlichen Teil des Hauses (Rössligasse 41), „bestehend in einer Stube und Stubenkammer, Scheuren, Stallung und Keller, wie die Stockmauren die Abtheilung des Hauses macht“ mit dem „Baumgarten wie solcher dato ausgesteckt und gezeichnet ist“, veräusserte er an die Witwe Anna Maria Weissenberger-Wenk⁶, die künftig mit ihrer Tochter das Haus bewohnte. Ihr Mann, der Chirurg Johannes Weissenberger, war ein Jahr zuvor im ungarischen Kriegsdienst gestorben. 1809 tauschte sie das Haus mit demjenigen Samuel Wugas und zog an die Schmiedgasse.

Zwei Jahre später erwarb Johann Ulrich Schmid die Liegenschaft. Er stammte aus einer Leinenweberfamilie, die im benachbarten Haus Gartengasse 25 wohnte. Er selbst war dort aufgewachsen und hatte zuerst das Elternhaus übernommen. Doch irgendwelche Gründe bewogen ihn dazu, eine andere Bleibe zu suchen. Im Jahre 1841 übergab er das Anwesen seinem Sohn Johann Jakob, unter Vorbehalt des lebenslänglichen Wohnsitzrechtes.

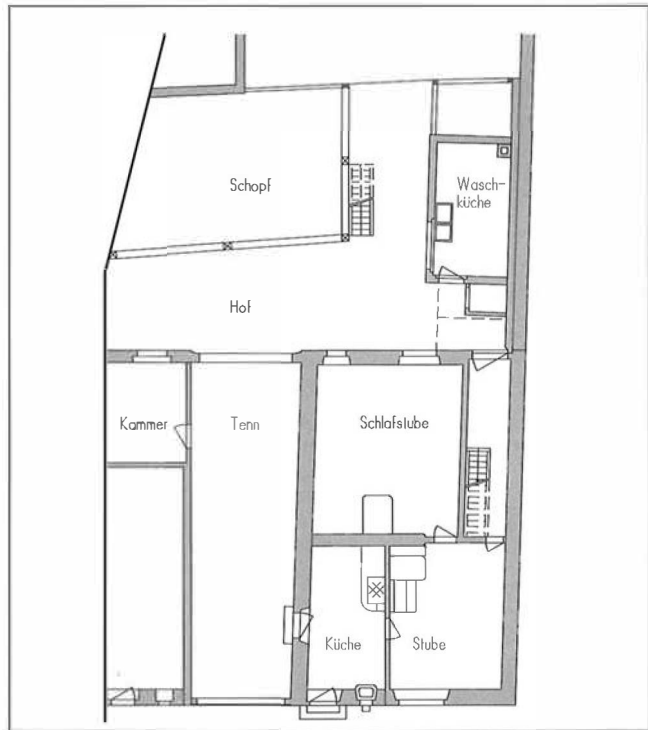
Johann Jakob Schmid hatte bereits 1833 den Hausteil Rössligasse 43 gekauft und dort erfolgreich einen Drechslereibetrieb geführt. Aus den Volkszählungen geht hervor, dass er nun ins grössere Haus zog und seinen Eltern das kleinere Häuschen als Wohnsitz überliess. Unter ihm wurde die Stockmauer neu aufgerichtet und ein neuer Schopf erbaut.

Er zeigte sich als tüchtiger und erfolgreicher Mann, der sich auch politisch engagierte und in den Gemeinderat gewählt wurde. Doch sein ehrgeiziger und wohl auch etwas schwieriger Charakter führte ihn letztlich ins Verderben. Während eines gemeinsamen Abendessens des Gemeinderates hatte er sich derart betrunken, „dass er in diesem Zustande und mit schwarzem Gesichte sich von Wirthshaus zu Wirthshaus führen und das Gespött mit sich treiben lassen“. Ratsherr Samuel Stump forderte ihn daraufhin zum Rücktritt auf.⁷ Aus Rache soll er die Fassade des neuen Hauses von Stump mit schwarzer Ölfarbe und Holzbeize verschmiert haben. Sein unrühmliches Verhalten kostete ihn Amt, Ansehen und viel Geld. Dann begann er nach und nach seine Grundstücke zu veräussern. Nach dem Tod seiner Ehefrau verkaufte er 1861 das Haus Rössligasse 41 mit einem kleinen Anteil am Garten und zog sich in das Nebenhaus Rössligasse 43 zurück. Den grösseren Teil des Gartens behielt er für sich. Noch im gleichen Jahr wurde er unter Kuratel gestellt. Als gebrochener Mann suchte er freiwillig den Tod. Das Bauernhaus Rössligasse 41 mit dem verkleinerten Garten kaufte Johannes Sulzer Ellmer. Ein Brand zerstörte 1873 den Schopf hinter dem Haus mit den Holzvorräten und Futtermitteln vollständig. Die Feuerwehren der benachbarten badischen Gemeinden waren dabei sogar zu Hilfe geeilt und hatten Schlimmeres verhütet. Im folgenden Jahr wurde ein neuer grösserer Schopf errichtet. Nachdem seine Frau gestorben war, trat Johannes Sulzer sein Gut käuflich an seinen Schwiegersohn Philipp Vögelin ab. Dadurch kam das Anwesen in die Hände jener Familie, bei deren Nachkommen es sich noch heute befindet. Philipp Vögelin bewohnte bis zu seinem Tod mit seiner Familie das Haus. In seiner Schuhmacherwerkstatt stellte er Schuhe und Stiefel her.

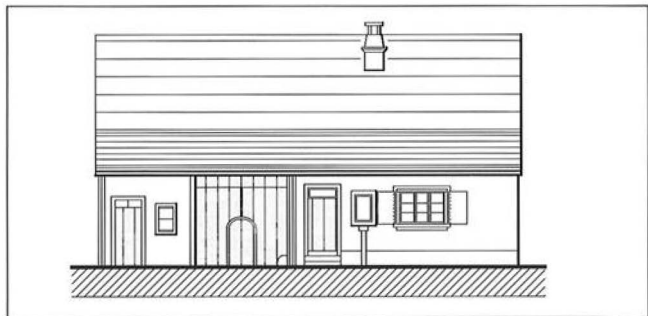
1918 erbt sein Sohn Louis das Anwesen. Er war Landwirt und bewirtschaftete mit seiner Frau den Bauernhof. Schliesslich kam das Grundstück an Emil Vögelin-Müller. Er liess 1966 die Gebäude abbrechen und das heutige Mehrfamilienhaus erstellen.

Beschreibung

Das ehemalige Bauernhaus Rössligasse 41 ist durch Abbildungen und durch einen Bauplan von 1937 gut dokumentiert. Sie zeigen einen Kleinbauernhof mit der typischen Abfolge Wohnhaus, Scheune und Stall, bedeckt mit einem durchgehenden Giebeldach. Der Bau bestand aus Mauer und Riegelwerk und umfasste nur ein Erdgeschoss, ein für Riehen im 19. und 20. Jahrhundert selten gewordener Anblick. Die nördliche Hälfte beinhaltete das Wohnhaus. Der Eingang führte von der Strassenseite direkt in die kleine Küche. Küche und Stube lagen nebeneinander, dahinter die Schlafstube. Von der Stube aus



83. Rössligasse 41: Grundriss Erdgeschoss, 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Rekonstruktion).



84. Rössligasse 41: Strassenfassade, 2. Hälfte 19. Jahrhundert (Rekonstruktion).

gelangte man durch einen Gang in den rückwärtigen Hof und zum Schopf. Der südliche Hausteil beherbergte die durchgehende Scheune und daneben einen Stall. Dahinter war eine weitere Kammer eingebaut. Unter dem hinteren Wohnteil befand sich der Keller. 1937 wurden im Dachraum zwei Mansardenzimmer eingebaut. Vor dem Wohnhaus lag der übliche kleine Bauerngarten, hinter dem Haus ein grosser Obstgarten.

Eigentümer und Bewohner

- 1490? Ortlin Bapst (erwähnt 1490–1502)
- 1522? – 1534? Johannes Haas (erwähnt 1503–vor 1557), Mitglied des Gerichts
- 1551? – 1569? Johannes Haas (erwähnt 1551–1569), Sohn des Johannes Haas
- 1618? – 1620? Johann Jakob Knäblin-Flubacher (erwähnt 1583–1622)
- 1629? – 1637? Martin Knäblin-Brubacher (1586–nach 1637), Sohn des Johann Jakob Knäblin
- 1640? – 1645 Jakob Schmid-Eger-Fischer (1584–1645), Schneider, Meier

- 1646? – 1692 Friedrich Schmid-Müri (1622–1692),
Sohn des Jakob Schmid
- 1693 – 1727 Jakob Schmid-Link (1661–1740), Sohn
des Friedrich Schmid
- 1728 – 1771 Johann Georg Schneider-Schmid
(1699–1773), Bannwart, Schwieger-
sohn des Jakob Schmid
- 1771 – 1789 Johann Jakob Basler-Schneider (1739–
1819), Schwiegersohn des Johann
Georg Schneider
- 1789 – 1809 Anna Maria Weissenberger-Wenk
(1750–1825), Witwe; Kauf für 710 Pfd.
- 1809 – 1809 Samuel Wuga-Wild (1772–1809),
Bannwart
- 1810 – 1811 Heinrich Frey-Sulzer (1764–1838), von
Niederengstringen ZH; Kauf für 1400 Pfd.
- 1811 – 1841 Johann Ulrich Schmid-Hunziger (1766–
1859), Leinenweber; Kauf für 1400 Pfd.
- 1841 – 1861 Johann Jakob Schmid-Gysin (1805–
1862), Drechslermeister, Gemeinderat,
Sohn des Johann Ulrich Schmid
- 1861 – 1877 Johannes Sulzer-Ellmer (1817–1887);
Kauf für 4000 Fr.
- 1877 – 1907 Philipp Vögelin-Sulzer (1848–1906),
Schuhmacher, Schwiegersohn des
Johannes Sulzer; Kauf für 5000 Fr.
- 1907 – 1918 Anna Rosina Vögelin-Sulzer (1849–
1920), Witwe des Philipp Vögelin
- 1918 – 1937 Louis Vögelin-Stump (1883–1936),
Landwirt, Sohn des Philipp Vögelin
- 1937 – 1963 Emma Vögelin-Stump (1884–1962),
Witwe des Louis Vögelin
- Ab 1963 Emil Vögelin-Müller

Anmerkungen

- 1 StABS, Klöster W 3,2, f. 19 (Berains-Nummer 191).
- 2 GLA 66/38, f. 38 v.
- 3 Die Familie Bonemess wird im 14. Jahrhundert als Besitzer des
Hauses Erlensträsschen 2 erwähnt. Vgl. Häuser in Riehen 1 (1996),
S. 21. Wann sie unsere Liegenschaft innehatte ist unbekannt.
- 4 StABS, Schreiberei-Akten B 15 (1770-1774), p. 282.
- 5 StABS, Volkszählung A 2, p. 56.
- 6 StABS, Schreiberei-Akten B 19 (1784-1797), Nr. 51.
- 7 Kantonsblatt Basel-Stadt, 1850, I, S. 142. Vgl. Michael Raith: Aus
der Geschichte des Gemeinderates von Riehen. In: RJ 1969, S. 56.